

*Weihnachten
am*

Heckenrosenweg

Isabella Lovegood

Inhaltsverzeichnis

Start

Personenverzeichnis

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11

Kapitel 12

Kapitel 13

Kapitel 14

Kapitel 15

Klaras Rezepte für Weihnachten

Nachwort

Leseprobe „Heiße Küsse für das Christkind“

Kapitel 1

Kapitel 2

Weihnachten am Heckenrosenweg

Sinnlicher Liebesroman
von Isabella Lovegood

Rosen-Reihe Band 9

© Isabella Lovegood

Alle Rechte vorbehalten.

Kopieren oder ausdrucken, auch auszugsweise,
nur mit schriftlicher Genehmigung der Autorin.

feedback@isabella-lovegood.at

www.Isabella-Lovegood.at

Coverfotos:

©charcomphoto - Fotolia

©Jochen Binikowski - stock.adobe.com

Die Personen und Handlungen in diesem Buch sind frei
erfunden. Etwaige Ähnlichkeiten sind
rein zufällig und ungewollt.

Personenverzeichnis

Für alle, die die „Rosen-Reihe“ (noch) nicht kennen oder eine kleine Auffrischung brauchen, gibt es hier eine Aufstellung der Personen, die in diesem Buch eine kleinere oder größere Rolle spielen.

Heckenrosenweg 1

Klara, Robin und Peter

leben in einer Beziehung zu dritt.

Kinder, Zwillinge, fast 5 Jahre alt:

Jonathan (Peters und Klaras Sohn)

Valerie (Robins und Klaras Tochter)

Hinter Heckenrosenweg 1 liegen 1a, 1b, 1c und 1d

Heckenrosenweg 1b:

Simon (Robins Bruder)

Karoline (Klaras Schwester)

verheiratet

Kinder: Max (3 Jahre), Felix (2 Jahre)

Heckenrosenweg 1c:

Tabea (Schwester von Robin und Simon)

Jakob (Halbbruder von Peter)

verheiratet

Kinder: Mia (etwas über 3 Jahre), Lukas (2 Jahre)

Katharina (Klaras Schwester)

verheiratet mit **Albert**

Kinder: Kerstin und Florian, Zwillinge, 9 1/2 Jahre

Leonie (etwas über 4 Jahre)

wohnen nicht am Heckenrosenweg

Heckenrosenweg 1d
Baumeister **Horst Hirschmann** (Simons Geschäftspartner
und Freund der Familie)

Kapitel 1

„Wir haben es tatsächlich getan! Ich kann es kaum glauben!“ Ich strahlte Peter und Robin an und umarmte und küsste einen nach dem anderen stürmisch. Sie nahmen mich in ihre Mitte und legten ihre Arme um meine Taille, während wir uns in Richtung Jakominiplatz in Bewegung setzten. Ihre Körperwärme spürte ich sogar durch die Stoffschichten hindurch. Glücklicherweise legte ich den Kopf in den Nacken. Über uns bewegte sich die weihnachtliche Straßendekoration der Herrengasse in einem sanften Windhauch.

„Ja. Ziemlich verrückt, oder?“ Peter grinste.

Robin lachte und zeigte seine makellosen Zähne, die einen attraktiven Kontrast zu seinem dunklen Teint boten. „Dafür sind wir doch berüchtigt. Aber so verrückt finde ich es gar nicht. Wir sind ja schließlich in Gesellschaft von vielen tausenden Menschen, die jährlich solche Reisen machen.“

„Eine Kreuzfahrt ist nicht so ungewöhnlich, das stimmt. Aber gleich mehr als vier Monate rund um die Welt zu reisen, schon!“ Ich war noch immer so aufgeregt, dass mir das Herz bis zum Hals klopfte. „Auf einem riesigen Schiff leben, neue Länder besuchen, in Luxus schwelgen und nichts zu tun ... Habt ihr keine Angst, dass ich mich daran gewöhnen könnte?“

„Das würde zu Hause nicht funktionieren. Dir geht ja unsere Haushaltshilfe schon auf die Nerven, wenn sie öfter als einmal die Woche kommt!“

Ich musste lachen und neigte meinen Kopf auf Robins Schulter. „Du kennst mich einfach zu gut.“

„Habt ihr Lust, noch einen Glühwein oder Punsch zu trinken?“, fragte Peter, als wir uns den Ständen beim Eisernen Tor näherten.

Ich runzelte überlegend die Stirn. Es war Ende November und die Grazer Adventmärkte hatten seit einer Woche

geöffnet. Allerdings war es ungewöhnlich warm. Deshalb hielt sich meine vorweihnachtliche Stimmung noch sehr in Grenzen.

„Wie wäre es mit Kaffee und Kuchen in meiner Lieblingskonditorei?“ Dort traf ich mich manchmal mit meinen Schwestern und Freundinnen, doch meine Männer kamen selten in den Genuss.

„Das ist eine gute Idee“, meinte Robin und auch Peter nickte zustimmend.

„Und danach sehen wir zu, dass wir nach Hause kommen und unseren kinderfreien Nachmittag und Abend gebührend genießen.“ Er beugte sich zu mir und knabberte sanft an meinem Ohr. Seine Zungenspitze glitt am Rand entlang und ein wohliger Schauer lief mir über den Rücken.

Der Griff von Robins Hand auf meiner Hüfte wurde fester und er drückte mich ein wenig an sich. Ich spürte seine geschmeidigen Bewegungen und die Vorfreude stieg heiß in mir auf. Sie verbreitete sich warm und prickelnd. Einen Moment war ich versucht, den Café-Besuch ausfallen zu lassen. Dann kam mir zu Bewusstsein, dass wir auch noch die ganze Nacht und den Morgen für uns haben würden. Unsere Zwillinge übernachteten bei meiner Mutter und sowohl Oma und Opa, als auch unsere beiden bald Fünfjährigen hatten ihren Spaß dabei.

Während ich meine Kastaniencremeschnitte genoss und meine beiden Männer je zwei Stücke Schokoladentorte verdrückten, schmiedeten wir Pläne.

„Jetzt haben wir mehr als ein halbes Jahr Zeit, unsere Mitarbeiter im Zentrum entsprechend zu schulen“, stellte Peter zufrieden fest. „Und wenn in unserer Abwesenheit alles gut läuft, könnten wir danach die Filiale in Gleisdorf in Angriff nehmen, von der wir schon so lange reden.“

„Eins nach dem anderen.“ Robin winkte ab. Ich wusste, dass er von dieser Idee nicht begeistert war, und stimmte ihm insgeheim zu. Es kam ausgesprochen selten vor, dass

sie nicht einer Meinung waren und ich verstand beide Seiten.

Das ‚Wohlfühlen im Zentrum‘ war unser Herzensprojekt, wobei die Idee ursprünglich von Peter und Robin stammte. Kern unseres Unternehmens war ein Beratungs-, Behandlungs- und Kursangebot für Körper, Geist und Seele. Peter leitete Yoga-Kurse. Er und einige ausgewählte Mitarbeiter machten verschiedene energetische Behandlungen. Robin war medizinischer Heilmasseur. Beide arbeiteten außerdem als Fitnesscoaches. Mein Anteil bestand in der Leitung des Naturkosmetik-Bereichs, des Frisiersalons und der angeschlossenen Kinderbetreuung. Ich verstand Peter, der dieses einzigartige Angebot noch mehr Menschen zugänglich machen wollte. Vor allem, weil einer unserer Grundsätze war, auch für einkommensschwächere Kundinnen und Kunden erschwinglich zu sein. Natürlich ließ sich das Konzept auf einen weiteren Standort übertragen, aber es würde eine Menge zusätzlicher Arbeit auf uns zukommen und ich fragte mich, ob das nicht zu Lasten unseres Familienlebens gehen würde.

Robin war nicht so ehrgeizig wie Peter. Seine überschäumende Lebensfreude und sein sonniges Wesen bezog er vermutlich aus den jamaikanischen Wurzeln seiner Mutter. Für ihn stand Lebensqualität an erster Stelle. Irgendwie hoffte ich darauf, dass sich ihre unterschiedlichen Anschauungen von selbst einander angleichen würden, wie sie das sonst auch taten. Jedenfalls war ich erleichtert, dass das Thema durch die Reise zumindest für ein Jahr aufgeschoben wurde.

„Ich habe mir etwas für unsere Kleinen überlegt“, unterbrach Peter meine Gedanken. „Wir wollen sie doch gut vorbereiten. Wie wäre es denn, wenn wir ihnen ein großes Schiff zum Spielen schenken? Mit verschiedenen Decks und Bereichen zum Abnehmen oder so.“

„Du meinst, wie ein Puppenhaus, nur als Schiff?“, fragte ich nach. Die Vorstellung gefiel mir.

„Ja, so ähnlich. Ich habe mir über die Umsetzung noch nicht so viele Gedanken gemacht.“ Er wartete auf Robins Reaktion. Ich sah ihm an, dass es in seinem Kopf bereits ratterte. Er war der Spontanste von uns dreien.

„Ich finde das eine super Idee. Denkst du, so etwas gibt es fertig zu kaufen?“

Peter zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung. Wollen wir es hoffen. Wir haben schließlich nur noch knapp einen Monat Zeit bis Weihnachten.“

Ich schmunzelte, als ich die Unruhe spürte, die meine beiden Männer erfasste. Sie würden das hinbekommen, da war ich sicher. Doch im Moment war etwas anderes wichtiger. Robins Knie rieb sich an meinem. Ich legte meine Hände auf die festen, muskulösen Schenkel links und rechts neben mir und drückte sie sanft. Ich strich ein wenig daran auf und ab.

„Ich denke, wir sollten bezahlen und gehen.“ Robin fuhr sich mit der Zungenspitze über die Unterlippe. Ich folgte der Bewegung mit den Augen und bekam augenblicklich Lust, den verlockenden Mund mit den vollen, schön geschwungenen Lippen zu küssen.

„Das halte ich für eine gute Idee“, schnurrte ich und zog eine Augenbraue ein wenig hoch. Peter griff bereits nach seiner Brieftasche und winkte damit der Kellnerin.

Kapitel 2

Unser Haus wirkte ohne die Kinderstimmen ungewohnt still und leer. Kaum hatte ich meine Jacke aufgeknöpft, streifte sie mir Robin von den Schultern und hängte sie auf den Garderobenhaken. Peter umfing mich mit beiden Armen von hinten und zog mich an seinen festen, muskulösen Körper. Ich ließ den Kopf zurücksinken und drehte ihn so, dass seine Lippen meine erreichten. Augenblicklich liebte mich seine Zungenspitze, fuhr verlangend in meinen Mund und zog sich wieder zurück. Zärtlich kam ich ihr entgegen, spielte mit ihr. Sein Duft, sein Geschmack, alles war vertraut und löste prickelnde Vorfreude auf den Genuss aus, der mir bevorstand. Robin schmiegte sich von vorne an mich und küsste und leckte an meiner Kehle abwärts, bis er den Ausschnitt der Bluse erreichte. Er ging vor mir in die Hocke und ich spürte, wie er den Reißverschluss meines Stiefels aufzog. Er hob meinen Fuß und streifte ihn mir ab. Zärtlich strich er über mein Bein, bevor er sich den zweiten Stiefel vornahm. Seine Finger fühlten sich warm an und ich seufzte wohligh. Unterdessen glitten Peters Hände höher und legten sich fest über meine Brüste. Ich stöhnte in seinen Mund, als er mit den Daumen meine Nippel berührte. Wir kannten einander gut. Immerhin lebten und liebten wir schon mehr als fünf Jahre gemeinsam. Heiß durchfuhr mich die Lust. Dass es Peter genauso ging, bewies mir seine Erektion, die er verlangend an meinem Po rieb.

Robin war unter dem weitschwingenden Rock verschwunden. Seine raue Wange streifte an meinen Schenkeln nach oben und kratzte raschelnd an den seidigen Strümpfen. Er drückte meine Beine auseinander. Sein heißer Atem streifte die bloße Haut oberhalb des zarten Spitzenbandes. Etwas Festes erreichte meine Mitte und rieb sich an mir. Pochende Erregung sammelte sich genau dort. Unwillkürlich drückte ich mich der Berührung entgegen. Der Luftzug wechselte zwischen kühl und heiß.